

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate 15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Zeile oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 253. Elbing, Dienstag 29. October 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen
1,10 M.
mit Botenlohn 1,30 „
bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den benittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Die Hochzeitsfeier am griechischen Königshofe.

Athen, 25. Okt.

Gestern hatte der König und der Kronprinz sich nach Korinth begeben, um die Kaiserin Friedrich, die Braut und deren Schwestern zu begrüßen, die von Benedikt her eingetroffen waren und dort die Nacht an Bord des Lloyd-Dampfers verbrachten. Vormittags erfolgte die Fahrt über den Isthmus zu Wagen; in Kalamaki, am Golf von Negina, bestiegen die Herrschaften, zu deren Begrüßung auch der deutsche Gesandte und der deutsche Hofmarschall des griechischen Kronprinzen, Baron Lüders, erschienen waren, und das Gefolge den Dampfer „Amphitrite“, der sie nach dem Piräus trug. Ein Sonderzug führte den König und die Königin von Dänemark, die Königin von Griechenland, den Prinz Georg, den Prinz von Wales mit Gattin, Söhnen und Töchtern, den Großfürst Thronfolger von Rußland und Gefolge dorthin. Sie durchschritten den zwischen dem Kai und der Eisenbahnlinie errichteten Triumphbogen, vor und hinter dem sich eine dichte Menschenmenge scharte und bestiegen eine englische Dampfbaracke, welche sich durch den Hafen zum Leuchtturm fuhr. Dort erwarteten sie die Ankunft der „Amphitrite“. Am Kai und Triumphbogen trafen inzwischen Minister Dragumis, Konfessionspräsident Tripitis, der Gesandte am Berliner Hof Blachos und zahlreiche andere Würdenträger von Athen ebenso wie die Spitzen der Stadtbehörden des Piräus ein.

Lauter Kanonendonner verkündete das Einlaufen der „Amphitrite“ in den Hafen. Vom Leuchtturm her begrüßten die versammelten Mitglieder der Familie die Damen auf dem Deck, während von allen Schiffen die Salutschüsse erklangen. Im Hafen warf die „Amphitrite“ Anker, und die dänischen, griechischen, englischen, russischen Verwandten fuhren an Bord zur Kaiserin und den Prinzessinnen. Zum ersten Mal sah hier die Königin von Griechenland ihres Sohnes Braut von Angesicht zu Angesicht.

Bald nahm eine Dampfbaracke die ganze fürstliche Familienversammlung auf und trug sie durch die Gassen von dichtbesetzten, besagten Schiffen und Segelbooten, deren Mannschaften und Passagiere sie mit begeistertem „Jitto, sie lebe!“ begrüßten, zum Hafenkai. Am Bug wehte die gelbe deutsche Kaiserstandarte. Heißer Sonnenschein vom reinen tiefblauen Himmel beleuchtete das festliche Schauspiel. Der König von Griechenland in seiner Erscheinung und den Bewegungen seiner jugendfrischen Gestalt, mehr wie ein Bruder denn als Vater seines Sohnes aussehend, half den Damen aus der Baracke ans Land und stellte ihnen seine Minister vor. Der Dimarch von Piräus richtete an die Braut, ein liebliches Bild frischer Jugendanmuth, eine Begrüßungsrede und überreichte ihr wie der kaiserlichen Mutter und den Schwestern große Strauße aus Orangeblüthen und Rosen.

Die Prinzessin Sophie trug ein Kleid aus weißem streifigen Seidenstoff, die Kaiserin Friedrich, deren herrliche Augen nach so langer Trübung durch bittersten Schmerz wieder von reiner Mutterfreude leuchteten, eine Robe aus lila Damast; in weiß und blaß Heliotrop waren auch die Schwestern der Braut gekleidet.

Die Musik der als Ehrenwacht auf dem Platz hinter dem Triumphbogen aufgestellten Militärkapelle spielte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Die Fittorfe schallten aus der Menge brausend durch die Luft, als die hohen Damen von den beiden Königinnen und den Prinzen geführt, sich über den von hohen Myrthen umwundenen Flagenmasten umstellten Platz und durch den aus Draperien in deutschen und griechischen Farben hergestellten Zeltpavillon zu dem bereitstehenden Sonderzuge begaben. Von den in der Bucht von Paleron ankommenden englischen Schiffen her donnerten die Geschütze dem vorüberfahrenden Zuge ihre Grüße entgegen, von den Felsenhöhen am Wege trachten die Schiffe dort aufgestellter Batterien und von dem Plateau der Akropolis her winkten die goldig erleuchteten Trümmer des Pantheon der künftigen Herrscherin von Hellas ihren stummen Willkommen zu.

Im Bahnhof zu Athen neuer festlicher Empfang. Der dem Wagen entstiegene Bürgermeister Philemon und seine Weiber traten den hohen Damen entgegen. Der Bürgermeister Philemon begleitete die Ueberreichung neuer Orangen- und Rosenbouquets mit einer griechischen Begrüßungsrede an die Braut und einen französischen an die kaiserliche Mutter. Ein Kreis von Damen der höchsten athenischen Gesellschaft begrüßte hier gleichfalls die Kaiserin und ihre Töchter. Dann

bestiegen die Herrschaften die bereit stehenden mit vier Klappen bespannten offenen Hofwagen, während der König und der Kronprinz sich auf ihre Kasse schwanzen, um zu beiden Seiten des ersten Wagens, welcher die Königin und die Braut trug, als deren Geleit zu reiten. Berittene Guides eröffneten und schlossen den langen Wagenzug, der sich zunächst von der Hermeestraße links durch einen dort errichteten Triumphbogen, an welchem weißgekleidete Schulmädchen jauchzend und Blumen streuend die Braut begrüßten, nach den neuen Hauptstraßen der Stadt wendete und so das Schloß erreichte, vor welchem alle Truppen mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen vorüber defilirten und eine ungeheure Volksmenge den auf den Platz Einfahrenden begeistert jubelte.

Piräus, 26. October.

Das kaiserlich deutsche Geschwader traf heute Nachmittag 2½ Uhr auf der Rhede ein. Das griechische Königspaar, welches sich mittels Sonderzuges von Athen nach dem Piräus begeben hatte, fuhr in Begleitung des Prinzen von Wales, sowie des Kronprinzen von Griechenland auf einer Dampfbaracke an Bord. Die Begrüßung zwischen den kaiserlichen Majestäten und dem griechischen Königspaar war eine äußerst herzliche. Die in dem Hafen befindlichen griechischen wie fremden Kriegsschiffe gaben Salut ab. Zuerst erfolgte die Landung des Gefolges, sodann die der Majestäten, Allerhöchstwelche mit enthusiastischen Zurufen von der Bevölkerung begrüßt wurden. Nach der Landung hielt der Ministerpräsident Triepitis eine Begrüßungs-Ansprache, sodann folgte eine Ansprache des Bürgermeisters im Namen der Bürger der Stadt. Die deutsche Kolonie, welche ebenfalls zum Empfang erschienen war, begrüßte die kaiserlichen Majestäten mit dreifachen donnernden Hoch. Nach der Vorstellung beiderseitigen Gefolges schritt Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Königs von Griechenland die Ehrenwache unter den Klängen der deutschen Nationalhymne ab. Sodann erfolgte mittels Sonderzuges die Weiterfahrt nach Athen.

Athen, 26. Okt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche zum Empfang im Piräus zugegen waren, trafen mittelft Sonderzuges heute Nachmittag hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden und von einer zahllosen Menschenmenge mit brausendem Jubel empfangen. Beim Eintreffen Ihrer Majestäten präsentirte die Ehrenwache und das Musikcorps intonirte die deutsche Nationalhymne. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments, sowie die Kette des Schwarzen Adlerordens und das Band des Großkreuzes des Erlöserordens. Ihre Majestät die Kaiserin trug ein mit Blumen gezeichnetes reichfarbiges Seidenkleid. Der König von Griechenland führte Ihre Majestät die Kaiserin, Se. Majestät der Kaiser führte die Königin von Griechenland. Nach einer Ansprache des Dimarchen, welche mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserpaar schloß, reichten Ihre Majestäten dem Redner die Hand. Die Königin von Griechenland dankte den kaiserlichen Majestäten für ihre Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten. Nach Abschreiten der Ehrenwache bestiegen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter stürmischen Hochrufen vierpännige Hofwagen. In dem ersten Wagen saßen Se. Majestät der Kaiser Wilhelm mit dem Könige und Kronprinzen von Griechenland. Dann folgten Ihre Majestät die Kaiserin nebst der Königin von Griechenland, Sr. N. H. dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prinzen Waldemar von Dänemark. Im demnächst folgenden Wagen befanden sich der Prinz von Wales mit seinen Söhnen und dem Großfürsten Thronfolger von Rußland. Die königlichen Wagen wurden von einer Abtheilung Kavallerie begleitet. Nach Ankunft im königlichen Schloße erschienen die Majestäten auf dem Balkon und wurde wiederum von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Athen, 27. Okt.

Der zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria gestern Abend veranstaltete Fackelzug verlief außerordentlich glänzend. An demselben nahmen die Gewerke, Corporationen und das Militär mit etwa 5000 Lampen Theil. Nachdem der Zug sich auf dem Schloßplatz aufgestellt hatte, intonirten die Musikcorps unter unaufhörlichem Jubel vieler Tausender deutsche Lieder. Die Beleuchtung der Akropolis war prachtvoll. Der Fremdenzuwandrang nach Athen ist ein außerordentlicher, der Verkehr auf den Straßen nur mit Mühe möglich.

Die Ansahrt des Brautzuges zur Kathedrale verlief auf das Glänzendste. Die Tribünen sind dicht besetzt. Kanonendonner verkündete die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften.

Se. Majestät der Kaiser ersuchte den Dimarch, der Bevölkerung Allerhöchst Seinen und Ihrer Majestät der Kaiserin Dank für den herzlichen Empfang öffentlich bekannt zu geben.

In der griechischen Kathedrale hatten sich die Würdenträger, das Gefolge der anwesenden Fürstlichkeiten, die Deputirten und Generale u. s. w. um 9½ Uhr versammelt und erwarteten den Brautzug. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich fuhr mit dem Prinzen von Wales, Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Victoria mit der Königin von Dänemark,

Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher die Uniform der Garde du Corps angelegt hatte, mit dem Könige von Dänemark. Den Galawagen in welchem die Königin von Griechenland und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Braut saßen begleiteten reichend, der Kronprinz und der König von Griechenland. In der Kathedrale erfolgte nach griechischem Ritus zunächst die Verlobung und sodann die Trauung durch den Metropolit Germanos. Nach Vollzug der heiligen Handlung fand ein dreimaliger Umgang um den Altar statt, worauf sich der Zug nach dem königlichen Schloße zurückbegab. Dasselbst fand in der Schloßkapelle die Einsegnung des Ehebundes nach evangelischem Ritus statt. Die Traurede hielt Hofprediger Peterfen, während Ober-Hofprediger Kögel Gebet und Segen sprach. Nach dem Chorgefang, welcher die Feier schloß, erfolgte der Einzug der hohen Neuwahlten in das Kronprinzliche Palais. Se. Majestät der Kaiser hat den nach Deutschland zurückkehrenden Gouverneur des Kronprinzen Constantin, Dr. Lüders zum Geheimen Hofrath ernannt.

Der Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland in Athen sollte bekanntlich in Berlin eine Prokurations-Vermählung vorausgehen, bei welcher Prinz Heinrich von Preußen der Stellvertreter des Bräutigams sein sollte. Diese Zeremonie ist, wie es heißt, aus dem Grunde unterblieben, weil die griechisch-katholische Kirche dieselbe nicht gestattet.

Aus der Zeit des Aufenthaltes des Kaiserpaars in Italien wird nach italienischen Blättern berichtet: „Die Kaiserin äußerte schon in Monza den Wunsch, den berühmten Tempelschatz der Kathedrale San Giovanni Battista (Johannes des Täufers) in der Kirche San Lorenzo zu Genua kennen zu lernen. Besonders verlangte sie die Schüssel zu sehen, auf welcher Jerodes sich das von Herodias geforderte Haupt Johannes bringen ließ. Sofort benachrichtigte der Oberhofmarschall Graf Willamarina den Erzbischof von Genua, der sich im Einverständnis mit dem Oberbürgermeister beeilte, die seltenen Reliquien aus der Kirche nach dem Bahnhof zu schicken, wo sie unter der Einfahrt auf einem verdeckten Tische aufgestellt wurden. Das Kaiserpaar besichtigte die Gegenstände in Gesellschaft des Grafen Bismarck sehr eingehend. Ein deutscher Professor und ein Domherr gaben den Herrschaften die nöthigen Erklärungen. Während der Besichtigung stand König Humbert abseits mit dem Prinzen von Neapel und unterhielt sich mit Crispi. Kaiser Wilhelm beauftragte den deutschen Generalkonsul, dem Erzbischof seinen besonderen Dank auszusprechen.“

Die Kaiserin Friedrich wird sich nach den Vermählungsfeierlichkeiten, von Athen aus, mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria und Margarethe noch auf längere Zeit nach Italien begeben, um daselbst für den Winter Aufenthalt zu nehmen.

Nach einer aus London zugehenden Nachricht erhielt die Pforte aus Athen die Meldung, daß die deutsche Kaiserin unpäßlich und es deshalb zweifelhaft sei, ob sie den Kaiser nach Konstantinopel begleiten werde.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 27. October.

Gerichtlich ist ausgesprochen worden, daß der Inhaber eines Auswanderungscensuses nicht mehr preussischer Unterthan ist, auch wenn er von demselben keinen Gebrauch macht.

Dem Etat des Reichsinvalidenfonds ist eine Uebersicht der aus dem kriege 1870/71 Pensionsberechtigten beigefügt. Es sind dies: 8 Generale, 89 General-Lieutenants, 76 General-Majors, 180 Oberste, 225 Oberst-Lieutenants, 536 Majors, 725 Hauptleute u., 1207 Lieutenants, 79 Generale- und Oberstabsärzte, 138 Stabsärzte u., 5 Auditeure, 221 Geistliche, Verwaltungsbearbeiter u., 1394 Feldwebel u., 5407 Sergeanten und Unterofficiere, 37,828 Gefreite und Gemeine. Von der Marine erhalten Pension 2 Corv.-Capitäne, 2 Marine-Lieutenants z. S., 3 Decofficiere, 5 Sergeanten, 10 Gemeine. Gezahlt wurden in Summa 19½ Million.

Der sog. Reichenschaftsbericht über den kleinen Belagerungszustand ist dem Reichstage zugegangen. Derselbe enthält nichts Neues.

Der Bundesrath hat die Petition des deutschen Buchdruckervereins in Leipzig um Herabsetzung des Poros für Druckfaden von 50 bis 100 Gramm abschlägig beschieden.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin-Pascha-Comités hielt heute eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, das deutsche Emin-Pascha-Comité auf Mittwoch, den 30. October Abends zusammenzuberufen.

Die erste Etatsberatung im Reichstag wird voraussichtlich in drei Tagen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nächster Woche beendet werden. Davon dürfte sich in der darauf folgenden Woche unmittelbar die erste Beratung des Socialistengesetzes anschließen, welches ohne Zweifel an eine Commission verworfen werden wird.

Der Generalstabsarzt der Armee bezog bisher außer seinem Gehalte von 9000 Mk. und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß eine Dienstzulage von 900 Mk. Der neue Etat will diese Zulage auf 4500 Mk., also um 3600 Mk. erhöhen.

Einer Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ zufolge beschäftigt man sich auch in dortigen politischen Kreisen mit Vermuthungen über die Beweggründe, welche Kaiser Wilhelm II. für seine Fahrt nach Konstantinopel bestimmen. Man komme dabei immer von Neuem auf die Annahme zurück, daß es sich möglicherweise darum handle, die Türkei zum Anschluß an die Tripelallianz zu bestimmen, gelange aber auch immer wieder zu dem Schlusse, daß eine derartige Combination nicht im Interesse der Türkei liege, so daß, falls an den Sultan thatsächlich mit einer solchen Anregung herangetreten werden sollte, derselben kaum ein Erfolg beschieden sein dürfte. Daß aber die Reise des deutschen Kaisers durch politische Zwecke zum mindesten mit veranlaßt ist, und daß sie nicht ohne politische Rückwirkungen bleiben werde, davon ist man in Paris ziemlich allgemein überzeugt.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Hannover übermittelt: Der Kaiser sprach sich bei seiner jüngsten Anwesenheit in Hannover sehr entschieden gegen die Rückberufung der Redemptoristen aus, die nur der Vorläufer der Rückkehr der Jesuiten seien und dem religiösen Frieden in Deutschland nicht zum Nutzen gereichen würde.

Die freisinnige Fraktion des Reichstags hat ihren früheren Antrag erneuert, welcher den Staat zu einer Schadloshaltung für unschuldig erlittene Gast verpflichtet.

Mit dem großen chinesischen Eisenbahnproject ist es Nichts. Frankreich besteht nämlich auf den Vertrag von Tientsin, welcher ihm die Materiallieferung für etwaige chinesische Bahnbauten garantiert und ehe China das zugestimmt, läßt es lieber das Project fallen.

München, 25. October. Der von der Abgeordnetenversammlung zur Vorberathung der Vorlage über die Abänderung des Malzaufschlags ernannte Specialauschuß nahm den Antrag des Abgeordneten Soden an, bei Brauereien mit einem jährlichen Malzverbrauch bis zu 2000 Hektoliter nur 5 Mk. pro Hektoliter und bei Brauereien mit einem jährlichen Malzverbrauch bis zu 10,000 Hektoliter den bisher für alle Brauereien gültigen Steuerfuß von 6 Mk. pro Hektoliter zu erheben. Ferner nahm der Ausschuß mit 13 gegen 7 St. den Vorschlag des Regierungsentwurfs an, wonach Brauereien mit einem jährlichen Malzverbrauch bis zu 40,000 Hektoliter 6½ Mk. und mit noch größerem Malzverbrauch 6¼ Mk. pro Hektoliter zu bezahlen haben.

München, 26. Okt. Der Prinz-Regent überwies anlässlich seiner 50jährigen Inhaberschaft des ersten Feldartillerie-Regiments 20,000 Mk. zu einer Stiftung für Offiziere und Unteroffiziere. — Kammer der Abgeordneten. Bei der Berathung des Etats des Aeußeren bemängelt der Abgeordnete Beckh-Nürnberg den Werth der bayerischen Gesandtschaften in Auslande, deren Thätigkeit nicht dem Kostenaufwande für dieselben entspräche. Der Minister v. Croisheim erklärte die Etatsposition für die Gesandtschaften für zu gering bemessen und hält den Standpunkt seines Vorgängers, des Ministers v. Pfretschner, aufrecht. Niemand werde sich die Kammermehrheit oder ein Minister berechnen, der bayerischen Krone den Verzicht auf das Gesandtschaftsrecht zuzumuthen; es würde einen eigenthümlichen Eindruck im Auslande hervorrufen, gerade bei den jetzigen Verhältnissen, den bayerischen Gesandtschaftsposten in Paris oder Petersburg eingehen zu lassen. Hierauf wurde der Etatsposten für das Gesandtschaftshotel in Berlin, sowie der gesammte Etat des Aeußeren und im weiteren Verlaufe die Nachweisungen für den Eisenbahnetat debattenlos bewilligt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Okt. In der heutigen Sitzung der heiligh-evangelischen General-synode wurde der Verfassungsentwurf des Oberkirchenraths einstimmig angenommen. Anlässlich der morgen in Athen stattfindenden Vermählungsfeier wird in der hiesigen griechischen Kirche ein von dem griechischen Gesandten Dragomis veranstalteter Festgottesdienst abgehalten werden. — Prinz Ferdinand von Coburg ist, begleitet vom Oberlieutenant Petrov und Major Marlow, von München kommend, hier eingetroffen und in dem Coburgischen Palais abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird der Prinz einige Tage hier verbleiben. Die Herzogin Clementine von Coburg ist gestern aus Eibenthal hier angekommen. — Prinz Ferdinand von Coburg begiebt sich dem Vernehmen nach morgen nach Eibenthal, verbleibt daselbst 2 Tage und reist sodann nach Sofia zurück. — Es verlautet, die Braut des Prinzen von Coburg sei nicht Niise von Alencon, sondern die Tochter des Herzogs Max Emanuel von Bayern.

Prag, 26. Okt. In Beantwortung zweier Interpellationen der Jung-Chechen erklärte der Statthalter Graf Hun-Hohenstein, er glaube nicht, durch den Hinweis darauf, daß ein Abgeordneter, welcher zugleich Professor sei, die Interpellation wegen Auflösung des czechischen akademischen Lesevereins mitunterzeichnet hätte, der Unverletzlichkeit der Abgeordneten nahegetreten zu sein; er habe es nur für seine Pflicht erachtet, an alle Faktoren zu appelliren, welche berufen seien, die Studentenschaft von Gefeswidrigkeiten abzuhalten. Bezüglich des Vorwurfs, daß er diese Interpellation in deutscher Sprache beantwortete, betonte er, daß er den festen Willen gezeigt habe, jeder der beiden

Landessprachen das gebührende gleiche Recht zu haben, er verweise jedoch auf die Geschäftsordnung, der zu Folge er ebenso, wie die Abgeordneten, das Recht freier Wahl der Landessprache bei den Verhandlungen auch für sich in Anspruch nehme.

Frankreich. Paris, 26. Okt. Das Kabinet beschloß in einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrat, in seinem Gesamtbestande vor die neue Kammer zu treten. — Der Maler Meissonnier wurde zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt.

Paris, 27. Okt. Der Großfürst Wladimir von Rußland stattete gestern Abend 6½ Uhr dem Präsidenten Carnot einen einviertelstündigen Besuch ab.

Rußland. Petersburg, 26. Okt. Das Gericht vom dem Abschluß einer Konventionsanleihe ist unbestimmt; es steht keinerlei auswärtige Finanzoperation bevor.

Portugal. Lissabon, 27. Okt. Der Leichenzug mit der Leiche des Königs Dom Luis bewegte sich gestern Vormittag 9½ Uhr vom Kloster Belem nach der königlichen Gruft in der Klosterkirche San-Vincente de Fora, wo derselbe um 4 Uhr Nachmittags eintraf. Dem Sarge, welcher mit Kränzen bedeckt war, folgten das offizielle Gefolge und zahlreiche Abordnungen. Der Patriarch ertheilte den Segen, nachdem der Sarg im Pantheon beigelegt war. — Der Herzog von Edinburgh konnte wegen leichten Unwohlseins den Befehlsfeierlichkeiten nicht beiwohnen.

Türkei. Konstantinopel, 26. Okt. Der Sultan hat bestimmt, daß Marischall Ali Nizami Pascha, der Präsident des Staatsrathes, Arifi Pascha, der Unterstaatsminister Müniş Pascha, die Generale Achmed Pascha, v. d. Goltz und Streckler Pascha ihren Majestät dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria bis zur Insel Tenedos entgegenfahren. In der Entsendung Streckler Paschas erblickt man hier eine besondere Aufmerksamkeit des Sultans für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, da General Streckler auch im Jahre 1869 dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, bei dessen Anwesenheit in der türkischen Hauptstadt zugetheilt war. Die deutsche Kolonie nahm gestern eine von Julius Großer und Muffelshar Horn verfaßte, Se. Majestät dem Kaiser zu überreichende Adresse einstimmig an und beschloß, dem Kaiser mit 3 Schiffen entgegen zu fahren und zu Ehren der dienstlichen Herren des kaiserlichen Gefolges und der Marineoffiziere ein großes Diner, sowie am folgenden Tage einen Kommerz zu veranstalten.

Veransten. Belgrad, 26. Okt. Die „Amtszeitung“ erklärt den von der hiesigen „Male Novine“ auswärtigen Blättern nachgedruckten angeblichen Brief des Königs Alexander an seine Mutter für erfunden.

Bulgarien. Sofia, 26. Okt. Das Budget schließt mit einem Ueberschuß von 3 Millionen ab.

Sofia, 27. Okt. Der Prinz Ferdinand von Coburg benachrichtigte Stambuloff, daß er wegen Familienangelegenheiten zurückgehalten sei und beauftragte ihn, die Sobranje zu eröffnen.

Nordamerika. San Francisco, 27. Okt. Nachrichten aus Apia vom 9. d. M. bestätigen die Wahl Mataafas zum Könige von Samoa. Diese Wahl sollte jedoch nur als temporär gelten bis die Konvention der Mächte in Kraft trete, und würde dann eine neue Wahl stattfinden können. Die Parteigänger Tamaseses hatten sich jedoch geweigert die Wahl Mataafas anzuerkennen und die Anhänger Mataafas auf der Insel Savaii angegriffen. Die Hauptlinge von Mataafas Partei hätten beschlossen die Angreifer zu züchtigen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin.** 27. Okt. Bis zum 12. November werden der Kaiser und die Kaiserin im Neuen Palais zurück erwartet, bis um welche Zeit auch die kaiserlichen Prinzen, sofern das Wetter sich günstig hält, dort verbleiben werden.

Kirche und Schule.

* **Lautenburg.** 25. Okt. Herr Kreislich-Schulinspector Dr. Dnehl übergab heute Nachmittag ein von der Regierung der Stadtschule geschenktes Bild des Kaisers Friedrich III. An der patriotischen Feier im Schulhause nahmen die Schuldeputation und das gesammte Lehrerkollegium Theil.

* **Belpin.** 25. Okt. Die hiesige Elementarschule wird nächstens die fünfte Lehrkraft erhalten. Wegen Mangel an Schulräumlichkeiten hat die Gemeinde ein vor kurzem eingegangenes Chaussee-Zollhaus für 4500 Mark angekauft, welches die fünfte Klasse erziehen soll.

* **Königsberg.** Die Gesamtzahl der in den städtischen Bürger- und Volksschulen von 271 Lehrern unterrichteten Schülern beträgt 15,388. Unter diesen befinden sich 462 Katholiken, 143 Juden und 63 Dissidenten; alle anderen sind evangelisch. Die katholische Gemeinde unterhält außerdem noch eine besondere aus drei Klassen bestehende und von 376 Schülern besuchte Schule. (G.)

Nachrichten aus den Provinzen.

§§ **Dirschau.** 27. Okt. Das kürzlich eingetretene Hochwasser der Weichsel hat sich seit gestern Nachmittag glücklicherweise um fast 6 Zoll vermindert. Heutiger Wasserstand nur noch 9 Fuß 10 Zoll. Zur Ableitung der andrängenden Fluth hat man an der ziemlich tief gelegenen linken Uferstelle, welche dicht an die hiesige Königsberger Vorstadt stößt, ein Erdbecken eingerichtet. Doch dürfte die notwendige Damenerhöhung daselbst nur noch eine Frage der Zeit bleiben. — Dem vorgestrigen Generalbericht des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins zufolge ist kaum eine Mittel-ernte hinsichtlich des Weizens und Roggens, nur ein zufriedenstellender Ertrag von Gemüße, Kartoffeln und Erbsen, dagegen eine völliige Misere an Hafer zu verzeichnen. Der geringe Strohertrag macht zugleich eine verheerende Anwendung von trockener Dorrstreu notwendig und soll hiesfür eine Frachtmäßigung von 25 pCt. bei der Eisenbahnverwaltung beantragt werden. — Der hiesige Herr für Armen-, Kranken- und Gemeindepflege veranstaltete heute Abend im Hotel „Zum Kronprinzen“ einen Bazar, welcher zufolge des recht guten Besuches einen Reinertrag von etwa 1000 M. ergab.

* **Marienburg.** 26. Okt. In außerordentlicher Stadtverordnetenversammlung wurde heute Nachmittag 5 Uhr die Wahl des neuen Bürgermeisters vorgenommen. Von den drei zur engeren Wahl gestellten Herren Bürgermeister Sandfuchs-Zedenick, Stadtrath Polst-Grauden und Landeshauptkassier-Buchhalter Pawlowski wurde Herr Bürgermeister Sandfuchs-Zedenick mit 23 von 32 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt auf 12 Jahre gewählt.

* **Grauden.** 26. Okt. Von einem jähen Tode wurde gestern Abend Herr Postsekretär H. betroffen. Derselbe war nach Beendigung des Dienstes in eine Restauration gegangen, um eine Erfrischung einzunehmen; kaum aber hatte er das Glas an die Lippen

gelehrt, als er, vom Schlage getroffen, todt zurück-jant. (G.)

(E.) **Osterode.** 26. Okt. In den Tagen vom 21. bis 25. d. Mts. wurde im hiesigen Seminar unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Vater und im Beisein des Regierungsrathes Schellong die Wiederholungsprüfung abgehalten, zu der sich 39 junge Lehrer gemeldet hatten. Von den 25 Kandidaten, die sich der Prüfung unterzogen, erwarteten sich nur 18 das Zeugniß, welches sie zur definitiven Anstellung berechtigt. — Heute wird der ehemalige deutsche Generalconsul Dr. Nobhs in Regier'schen Saale einen Vortrag halten über seine Reise quer durch Afrika d. h. vom Mittelmeer zum Golf von Guinea. Sämtliche Billette sind bereits verkauft.

* **Braunsberg.** 24. Okt. Eine erschütternde Nachricht durchstellte heute Nachmittag unsere Stadt: Der frühere Stadtschreiber und Polizei-Anwalt E., welcher seit vielen Jahren als Privatsekretär sein Brot erwerben mußte, schnitt sich mittels eines Rasirmessers den Hals durch. E. ließ sich in seiner Wohnung rasiren und schickte den Babierlehrling, als dieser mit dem Rasiren fertig war, mit der Bitte fort, ihm Cigarren zu holen. Während der Bekehrung ging, ergriff E. dessen zurückgelassenes Rasirmesser und brachte sich damit vor einem Spiegel in stehender Stellung mehrere tiefe Schnitte bei. Als er merkte, daß er nicht gleich sterben würde, steckte er in die durchschnittene Luftröhre seine Hand hinein und versuchte so, die Wunden zu erweitern. Trotzdem lebte der Bedauernswerthe noch etwa 9 Stunden und blieb bis zum letzten Athemzuge bei voller Besinnung. Unmittelbar vor der That schrieb E. folgenden Zettel: „Ich stehe im Begriff, mir mit dem Rasirmesser des Barbiers das Leben zu nehmen. In meinem Tode hat Niemand Schuld. Verzeiht, lebt Alle wohl!“ Der Beweggrund der That dürfte in Nahrungssorgen zu suchen sein. E. war 68 Jahre alt und erhielt keine Pension. (G.)

* **Gollub.** 25. Okt. Der diebstahlige Gänsehändler hat, wie man der „Th. D. Z.“ schreibt, hier sein Ende erreicht. Anfangs Juni begann das Geschäft, damals wurde die Gans mit 2 bis 2,50 Mark bezahlt, jetzt ist der Preis auf 3,75 bis 4 Mark gestiegen. Aus Polen sind 75,000 Stück hier durchgetrieben, d. i. 25,000 weniger als im vorigen Jahre.

* **Königsberg.** 26. Okt. Es geht wie man dem „Ges.“ von hier mittheilt, das Gerücht, daß die Anklagechrift in der Prozeßsache Gädke bereits vor dem Termine einigen unbetheiligten Personen bekannt gewesen ist, und daß deshalb zur Ermittlung des unberechtigten Verbreitens Hausdurchsuchungen stattgefunden haben. — In Cranz wird nicht nur das große Logirhaus erweitert und vergrößert, sondern auch das nächstletzte Hotel, das sogenannte „Roths Haus“, das erst in diesem Frühjahr angekauft und jetzt wiederum verkauft worden, soll von seinem jetzigen Inhaber ausgebaut und durchweg komfortabler eingerichtet werden. — Das Tagesgespräch bildete heuer das große Feuer in dem Lindner'schen massiven Flachs Speicher am Pregel, welcher erst vor drei Jahren nach dem Brande des alten dort aufgebaut worden war. Es ist nun bereits das fünfte Mal seit 3½ Jahren, daß einer der dortigen Flachs Speicher abbrannte. Das diesmalige Feuer blieb wegen der Brandmauern auf den nach dem Pregel und der Eisenbahnbrücke zu gelegenen Raum beschränkt; da in demselben indessen ca. 7000 Ctr. Haß lagerten, so nahm das Feuer doch sehr große Dimensionen an, die Feuerwehr hatte einen schweren Stand, weil sie in dem Speicherraum selbst, umgeben von Rauchqualm und Feuer arbeiten mußte. Ein Feuerwehrmann, ein tüchtiger braver junger Mensch von 24 Jahren, welcher erst seit einem halben Jahr verheiratet war, fand bekanntlich in der Ausübung seines Berufes einen gräßlichen Tod. Was den angesetzten Schaden betrifft, so ist das Gebäude des massiven Speichers selbst wenig beschädigt, es ist nur das Dach durchgebrannt. Der Verlust an Waaren ist dagegen ein bedeutender. Der Werth des in dem brennenden Raume lagernden Haßes betrug circa 200,000 M. und man darf annehmen, daß durch Feuer und Wasser ein Schaden von 40 pCt., also von 80,000 M., entstanden ist. Den Verlust tragen 4 Gesellschaften. — Ueber die Entstehungsurache hat sich bisher nicht das Geringste ermitteln lassen. Daß auch hier Brandstiftung vorliegt, ist, wie die „N. A. Z.“ meldet, natürlich außer allem Zweifel. Die Postierfrau des Speichers hatte sich nur auf wenige Minuten entfernt, um Milch einzukaufen, und als sie zurückkehrte, erlob sich bereits eine dicke Rauchwolke über dem Speicher. Es schwebt ein düsteres Geheimniß über diese Speicherbrände, welches hoffentlich die Zukunft doch einmal läuten wird.

* **Inowrazlaw.** 26. Okt. Wie verlautet, wird am 1. August t. J. das 129. Infanterie-Regiment hier in Garnison kommen.

* **Bromberg.** 26. Okt. Das hiesige „Tageblatt“ schreibt: Es ist ja bekannt, daß der Czar ursprünglich von Berlin über Bromberg nach Danzig seine Rückreise antreten wollte. Leider ist dies geändert worden. Zwei hiesige Herren . . . erhielten am 24. d. M. Morgens je einen großen Brief und gleichzeitig ein Cuius aus Rußland. Freudig erschreckt wurden diese Briefe mit der größten Hast geöffnet und siehe, da stand es geschrieben, daß Se. Majestät der russische Kaiser geruht habe, in Anerkennung der außerordentlichen Dienstleistungen, ihnen eine Busennadel mit Diamantenstein als Geschenk begehend zu übersenden. Nun ging es häßig an das Zeichnen der Cuius, aber o Schreck, o Täuschung, statt der erwähnten kostbaren Busennadel lag nur eine für 50 Pfennig darin. „Tableau.“ Jedenfalls haben sich einige der Herren Mitarbeiter diesen kleinen Scherz erlaubt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

29. Okt.: **Wechseltende Bewölkung, sonnig, zum Theil klar, theils neblig, Temperatur kaum verändert. Im Süden vielfach bedeckt und trübe.**

30. Okt.: **Wolkig veränderlich, theils sonnig, heiter, lebhafter, rauher und kalter Wind, vielfach Nachtfrost und Reif. Im Süden mehr trübe und vielfach bedeckt.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkommen.)

Elbing, den 28. Oktober.
* **Casino.** Am Sonnabend Abend 8 Uhr fand die statutenmäßig festgesetzte General-Versammlung statt. Dieselbe wurde von dem ersten Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Bernick, eröffnet. Derselbe erklärte zunächst, daß es nicht möglich gewesen wäre, den in der vorjährigen General-Versammlung geäußerten Wunsch, eine Gesellschaft der Ressource auszuarbeiten, zu er-

füllen. Es seien dagegen vielfache Veränderungen und Verbesserungen in den Lokalitäten vorgenommen worden. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. 1) Rechnungslegung pro 1888/89, die bei Titel V mit 1459,52 Mk., Titel VIII mit 31,75 Mk., Titel IX mit 243,26 Mk., Titel X mit 98,81 Mk. vorgekommenen Etatsüberschreitungen wurden ohne Einspruch genehmigt. 2) Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Käber und Ernst Neumann ernannt. 3) Vorlegung des Etats pro 1889/90. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 20,000 Mk. ab und wird genehmigt. Es knüpfen sich daran bei der kurzen Debatte Wünsche um öfteres Dessinen und Verschönerung des Springbrunnens, Ventilation der Regelpbahn u. c. Zu Comiteenmitgliedern wurden auf 3 Jahre wiedergewählt die Herren Commerzienrath Peters und Fr. Silber. In die Aufnahme-Commission wurden gewählt die Herren v. Roy, Haensler, Staberom, Wiens, Dr. Deutsch, Siebert und Alb. Reimer. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde geschlossen.

* **Der landwirthschaftliche Verein Elbing** hielt am letzten Freitag seine Monatsversammlung im Gasthause des Herrn Kuhn in Trunz. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag des Hauptvereins wegen Maßregeln zur Stillung der Maul- und Klauenpeste. Der aus sechs Artikeln bestehende Antrag wurde in etwas veränderter Form angenommen. — Der Vorsitzende machte die Anwesenenden darauf mit einer Offerte des Herrn Aug. Neufeldt-Elbing auf Müllfuchen bekannt. — Zu der Frage der Viehfütterung gab der Herr Vorsitzende beherzigenswerthe Winke. Einige davon mögen hier Platz finden: Es sei schädlich, den Pferden bei der Fütterung große Wassermengen zu geben; auch das öftere Füttern bei Milchvieh nütze nichts, sondern es müßte bei rationellem Verfahren nur dreimal täglich gefüttert werden, morgens, mittags und abends, damit die Thiere in Ruhe die nöthige Verdauung bewirken können; eine Hauptsache bei der Fütterung sei die Verabreichung von Kraftfutter als Müllfuchen, Schrot u. c.; Weichfutter sei nicht empfehlenswerth, da die Thiere davon in einen Zustand geriethen, der anscheinend das Kalbfieber sehr unterhalte; das Verhältniß der Kohlenhydrate zum Stickstoff soll im Futter beim Milchvieh wie 1 zu 7, beim Mastvieh wie 1 zu 4 sein; beiläufig wurde noch bemerkt, daß durch die Kraftfütterung sich die Qualität der Milch und Butter bedeutend verbessere. — Herr Hohmann-Trunz hat an Herrn Schwaan-Wittenfelde ein Gesuch gerichtet, in welchem er den Vorsitzenden bittet, beim Herrn Regierungspräsidenten wegen einer nochmaligen Beihilfe für die von ihm unternommene Hopfenkultur vorstellig zu werden. Das Gesuch ist dem Herrn Regierungspräsidenten bereits übermittelt. — Herr Staeb-Elbing empfiehlt eine Vieh-Waschseife, was den Mitgliedern des Vereins bekannt gegeben wird. — Der von der Hauptverwaltung in Anregung gebrachte Kredit-Verein wird auch hier im Verein B als zu riskant betrachtet, denn obwohl den Gründern des Vereins ein Kapital von 2000 M. zur Verfügung gestellt wird, so sind doch die Solidarhaft und einige andere Paragraphen des Statuts sehr bedenkliche Punkte. Der Herr Vorsitzende erinnert bei dieser Gelegenheit an die einst beabsichtigte Gründung einer Zuckerfabrik und knüpft daran einige Bemerkungen über das Entziffern der Vorauslage. — Auf Antrag des Vorsitzenden wird einer demselben in Vorlage gebrachten Schweine-Versicherung zugestimmt. Das Statut soll demnächst ausgearbeitet werden. Die Gefahren des Schweine-Verlustes sind doch gar zu groß geworden; vor einigen Tagen sollen einem Besitzer in Königshagen 8 Schweine an Rothlauf gefallen sein. — Auf die Frage des Vorsitzenden nach der Winterbestellung wird allgemein berichtet, daß dieselbe beendet ist. Die Hoffnungen auf die Durchwinterung des Pflanzes u. c. sind durch den plötzlichen Schneefall bedeutend herabgemindert. Bezüglich der Ernte ist das allgemeine Urtheil übereinstimmend. Weizen, Roggen, Gerste und die Kumbgetreide haben eine ¼-Durchschnittsernte ergeben. Der Hafer ist sehr schlecht gerathen und giebt höchstens 10 pCt. Heu und Klee sind einer ½-Ernte gleich zu erachten. Die Kartoffeln haben eine sehr gute Ernte gegeben, etwa 110 pCt., auf Weizenboden und im nassen Lande sind sie aber theilweise verkauft. — Der Vorsitzende bemerkt noch am Schluß der Sitzung recht eindringlich, daß kein Landwirth der Erkenntniß sich verschließen könne, daß der Getreidebau heutzutage das aufweist, was die Viehwirthschaft einbringt. In Bezug auf die Herbstweide empfiehlt der Vorsitzende, sobald die Winterung herunter ist, gleich auf zu fäen.

* **Stadttheater.** Die Klassiker-Vorstellung am Sonnabend brachte wiederum ein volles Haus, zur Aufführung gelangte die Faust-Tragödie in vorzüglicher Besetzung. Den im unerfährlichen Wissensdrange nach Wahrheit für die Schönheit dessen, was ist, erblickenden Dr. Faust gab Willy Schölermann mit vieler Hingabe an die Sache, während der lauernde Skeptizismus des Mephisto von Hans Swalter in Ganzen mit anerkenntenswerther Sachkenntniß verkörpert wurde. Anfangs war die Sprache zu schleppend und pastoral, später fand der Darsteller den richtigen höflich-leichten Ton, der dem scholastischen Teufel allein ansteht; die Maske war ausgezeichnet und trug wohl nicht wenig zu dem Besitze des vollen Gesellen bei. Mit rührender Einfachheit und Anstand war das Bild gewebt, welches Helene Bensberg als Gretchen gab und bis zum erschütternden Schluß treu und wahr durchführte. Die Martje, von Else Sauer gespielt, ermangelte nicht der erheitenden Komik; die Subtendenszene in Auerbachs Keller erdient etwas geschraubt, die übrigen kleinen Episoden hingegen wurden recht hübsch durchgeführt, so daß das Ganze einen stimmungsvollen Eindruck hinterließ. — Die „Familie Knickmeyer“ zog gestern vor gut besetztem Hause bei uns ein. Dieser achtliche Schwank von Frh. Berns ist voll von Räuseln, Witz und Humor, denn die Knickmeyer'sche Familie, bestehend aus Mann, Frau und Kindern, wozu sich ein Freund Gosewisch und eine drollige Tante Euphrosine Knickmeyer gesellt, ist eine ganz komische Gesellschaft. Es schließen sich dann noch der Lieutenant Stolbring nebst dessen Burchen, Dame und das Bedientenpaar der Knickmeyer's an. Das Ehepaar Herr und Frau Knickmeyer, von Herrn Geuser und Julie Santen dargestellt, belustigen durch ihre gegenseitige einseitige Liebesbriefe, welche sie sich in erregten Augenblicken vorhalten. Ihr Sohn Wilhelm, einjährig-Freiwilliger, (Paul Körner) zeigt ein eminentes Talent zum Ausschneiden, wozu ihn die verschiedenen Geheimnisse seiner Eltern, seiner Schwester und Tante, hinter die er kommt, die beste Gelegenheit geben. Eine leichtsinnige Stunde seines Vaters respektive ein in dessen Händen befindlicher Brief und das bedeutende Wort „Sumphuhn“ geben dem Vaterlandsverteidiger Wilhelm, welcher

immer Geld braucht, eine brillante Gelegenheit, sich dieses von Vater, Mutter, Schwester und Tante auf leichte Art zu beschaffen. Eine besonders drollige Figur ist die liebebedürftige und mannstolle Tante Euphrosine (Else Sauer), eine niedliche Person, dagegen Käthe, die Tochter Knickmeyer's (Mathilde Werner). Der Freund Gosewisch (Max Hermann), welcher in seinem Bed, das er hat, für einen Raubmörder gehalten wird und sich wider seinen Willen mit Tante Euphrosine verheiratet, wirkt urkomisch. Es ist in dem Stücke eine Person immer drolliger wie die andere, und ein Gedanke immer witziger wie der andere, mitunter auch etwas gar derb, so daß das Ganze, wenn auch ohne gehenden Untergrund, doch immer des Unterhaltenen zur Genüge bot. Die einzelnen Darsteller entwickelten ein flottes und munteres Spiel und errangen dadurch einen großen Lacherfolg bei den in der animirtesten Stimmung sich befindenden Zuschauern.

* **Theaternotiz.** Dienstag wird zum ersten Male Lindau's packendes Schauspiel „Maria und Magdalena“ hier aufgeführt und sind die beiden Titelrollen in den Händen der Damen Bensberg und Santen. Das Stück, welches in charakteristischen Zügen das Leben einer Schauspielerin schildert, enthält neben manch hoch interessanten ernstern Konflikten auch eine ganze Reihe komischer Szenen und Figuren, welche das Ganze reich beleben und dem Humor ihren Tribut zahlen. — Am Donnerstag werden Schöthnans „Goldfische“ aufgeführt.

* **Der Ortsverein der Maschinenbauer in Elbing** feierte am vergangenen Sonnabend im Saale der Bürgerressource sein 20jähriges Bestehen unter sehr zahlreicher Theilnehmung der Mitglieder, deren Angehörigen und der eingeladenen Gäste, unter welchen sich auch Herr Oberbürgermeister Edlitz, die Herren Dr. Laudon, Dr. Bleyer und Dr. Jacobi sowie die Herren Oberingenieur Ziese, Profurist Siebert und Ingenieur Thimm befanden. Ferner war das Generalratsmitglied, Herr Kammerer aus Danzig erschienen. Nachdem das Fest von der Pelz'schen Kapelle durch einen Festmarsch eröffnet, hielt Herr Dr. Bleyer die Festrede, in welcher derselbe die Veranlassung und den Zweck betonte, die vor 20 Jahren die Gründung der Gewerbevereine durch Dr. Max Hirch hervorrief. Es war die Selbsthülfe, die gegenseitige Unterstützung im Unglück, in Krankheitsfällen und im Alter. Wenn diese Idee auch nur langsam vorwärts gegangen, denn 1872 zählte der Allgemeine deutsche Gewerbeverein nur erst 12,000 Mitglieder und 1888, 60,000 Mitglieder, welche sich auf 1300 Vereine theilten, so daß auf 183 Arbeiter erst ein Gewerbevereiner kommt, so hat die Gründung dieser Vereine doch schon viel Gutes geschaffen und ist schon manche Träne getrocknet. Der ärgste Feind der Gewerbevereine ist diejenige Bewegung, welche eine neue Weltordnung zu schaffen sich bemüht, welche glaubt der Menschheit ein neues Paradies zu geben. Doch das ist nur ein Traum und ist die von dieser Bewegung prophezeite Zeit für ein Kindermärchen zu halten, denn nach nur kurzer Zeit wird man statt Millionäre nur Bettler haben. Die eigene Arbeit, der eigene Verdienst ist das Beste, sind die Helfer in der Noth. Dieses Selbststreben, was sich die Gewerbevereine und auch der Elbinger Gewerbeverein der Maschinenbauer auf ihre Fahne geschrieben, kann daher nur die Billigung jedes ernstlich denkenden Menschen haben. Man hat zwar, statt diese Ideen zu unterstützen und weiter zu vervollkommen, Ausnahmegesetze vom Staat geschaffen, doch haben Gott sei Dank dieselben den Gewerbevereinen noch nichts geschadet und diese darunter noch nicht zu leiden gehabt. Redner wünscht, daß wenn wirklich Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern bisher geherricht, dies von heute ab aufhören möge und dieselben fortan einmüthig zusammenhalten mögen. Aber auch die Frauen mögen ihre Pflicht thun und die Kinder richtig erziehen, und auf dieselben achten, damit wenn dieselben später an Stelle der Väter treten sie auf eigenen Füßen gehen und stehen können. Die herrliche Idee der Selbsthülfe möge immer mehr und mehr Freunde erwerben. Doch auch das heutige Fest möge man denen gönnen, welche nach des Tages Laft und Hitze darin einmal eine Erholung und Vergnügen suchen. Mit einem Hoch auf den Elbinger Gewerbeverein der Maschinenbauer schloß Redner. Herr Ehler theilte dann kurz den Kasienbericht mit. Die Einnahme des Gewerbevereins der Maschinenbauer hier betrug Oktober 1888 bis ult September 1889, 7842 M. 81 Pf. Die Ausgabe 5989 M. 85 Pf. Gezahlt sind an Krankengeld 2012 M., an Rekrutenschuß, zu Bildungszwecken und an Verwaltungskosten 2125 M. 9 Pf. und an die Hauptkasse in Berlin 1852 M. 86 Pf. Die Krankenkasse des deutschen Gewerbevereins der Maschinenbauer, welche 3 bis 6 M. Unterstützung zahlt und privater Natur ist, hat einen Bestand von 1800 M. und einen Reservefond von 16,200 M. Die staatlich genehmigte Krankenkasse desselben, welche 9—15 M. Krankengeld und Begräbnisgeld zahlt, hat einen Bestand von 5000 M. und einen Reservefond von 106,000 M. Die Invalidenkasse, auch vom Staat genehmigt, hat einen Bestand incl. der Kautionen von 394,500 M., welcher bei der Reichshauptbank deponirt ist. Die gestellten Kautionen betragen allein 10,707 M. Die Generalratskasse hat einen Bestand von 177,000 M. Der Elbinger Gewerbeverein der Maschinenbauer zählte 1888 190 Mitglieder und 1889 240 Mitglieder. An diesen Bericht schloß sich ein Prolog und verschiedene recht gut gelungene theatralische Aufführungen sowie Concertvorträge der Kapelle, welche alle zur Befähigung und Erheiterung das Thyrige beitrugen. Am Schluß dieses Theils brachte der Vorsitzende Herr Ehler noch ein Hoch auf den Kaiser aus, während Kammerer aus Danzig einen Gruß aus Danzig, sowie einige herzliche Worte an die Versammlung richtete, welche in einem Hoch auf den Elbinger Verein auslängen. Hieran knüpfte sich dann ein gemeinsames Abendessen und den Schluß bildete ein gemüthlicher Ball, welcher die Theilnehmer noch einige Stunden in schönster Harmonie bei einander hielt.

* **Eisenbahn-Bau-Inspektion.** Die Bromberger königliche Eisenbahn-Direktion wird am 1. April t. J. in Gneisen eine Bau-Inspektion errichten.

* **Beförderung.** Dem Herrn Corbetten-Capitän z. D. Rodenacker in Danzig ist der Charakter als Capitän zur See verliehen worden.

* **Personalien.** Der Amtsrichter von Ribonitz in Stuhm ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Marienburg versetzt worden. Der Kaufmann und Konjul August Preuß in Königsberg ist zum Handelsrichter daselbst, der Kaufmann und Stadtrath Ipsen in Königsberg zum stellvertretenden Handelsrichter daselbst und der Kaufmann und Konjul Max Gustaf Steffens in Danzig zum stellvertretenden Handelsrichter in Danzig ernannt.

* **Verlegung des Reichsamts.** Nachdem der

Deichamtsbezirk des kleinen Werders durch Hineinziehung der Stadt Elbing und eines Theils des HOLLÄNDER Kreises eine weitliche Vergrößerung erhalten hat, lag es der Verwaltung daran, den Sitz des Deichamtes an einen günstiger gelegenen Ort zu verlegen. Nach eingehenden Beratungen ist man zu dem Beschlusse gekommen, das Deichamt von Schönwiese bei Altfelde nach Elbing zu verlegen und wird die Ueberjiedelung etwa Mitte November schon erfolgen, falls die dazu nöthigen Mietzräume hierseits sich logisch finden lassen. Bei Gelegenheit der in dieser Woche stattfindenden Deichschau werden Herr Deichhauptmann Wunderlich und Herr Deichkassenrentant Pudor am hiesigen Orte die Wohnungsfrage lösen.

[Freiwillige Wasserverhren.] Der preussische Minister des Innern, läßt, wie das „Schiff“ berichtet, zur Zeit Erhebungen darüber anstellen, ob nicht an solchen Orten, welche durch ihre Lage Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, die Errichtung freiwilliger Wasserverhren und deren Ausrüstung mit einer ausreichenden Anzahl von Booten empfehlenswerth sei. Veranlaßt ist dieses Vorgehen durch den Umstand, daß bei der letzten großen Ueberschwemmung Rettungsboote weder in genügender Anzahl, noch schnell genug zur Stelle gewesen sind. Man glaubt, in einer ganzen Reihe von gefährdeten Orten Wasserverhren im Anschluß an die freiwilligen Feuerwehren ins Leben rufen zu können.

[Die Postagentur in Zehern], welche seit ihrem Inkrafttreten durch den dortigen Organisten Lehmann verwaltet wurde, ist am Freitag dem Hausbesitzer und Schneidermeister Fiedler übertragen worden, desgleichen auch der damit verbundene Telephonbetrieb.

[Auf Anordnung der Verdeutschungs-Commission der Eisenbahnbehörde] wird jetzt auf allen Staatsbahnhöfen die Inschrift „Bahnhofs-Restaurant“ entfernt und durch „Bahnhofs-Wirtschaft“ ersetzt. Zu verwundern ist nur, daß die „Verdeutschungs-Commission“ mit der Verdeutschung nicht zuerst bei sich selbst anfängt, denn „Commission“ ist doch wahrhaftig kein deutsches Wort.

[Eine ägyptische Finsterniß] herrschte am Sonnabend Abend in den Straßen; man sah sogar Leute mit der Laterne einhergehen. Wie wir hören, sollte am Sonnabend das Gas in die erst vor Kurzem gelegten größeren Röhren geleitet werden, doch war an irgend einer Stelle eine Verstopfung eingetreten und so wurden viele Laternen nicht angezündet, um das in den alten Röhren befindliche Gas zu sparen. Anfanglich hieß es, das Gas würde überhaupt nur bis 7 Uhr reichen, später wurde bei vielen Consumenten, auch im Theater angefangt, daß bis spätestens 9 Uhr das Gas vorhalte, doch brannte dasselbe noch mehrere Stunden, wenn auch nicht sehr hell. Erst Sonntag Nachmittag um 4 Uhr entdeckte man, nachdem man von Sonnabend früh an unermüdlich gearbeitet hatte, die Verstopfung; die etwas starke Temperatur des neuen Dens hatte dieselbe bewirkt.

[Eine einheitliche Zeitrechnung in Deutschland.] Der Verein für Eisenbahnkunde zu Berlin hat kürzlich nach einem Vortrage des Geh. Oberregierungsraths Streckert folgenden Beschluß gefaßt: „Der Verein hält die Einführung einer Einheitszeit für den inneren und äußeren Dienst der Eisenbahnen Deutschlands in Interesse eines regelmäßigen und sicheren Betriebes für dringend wünschenswerth und empfiehlt hierfür die mittlere Sonnenzeit des Meridians der Erdkugel, welcher 15 Längengrade östlich vom Meridian der Sternwarte von Greenwich liegt. Der Verein ist ferner der Ansicht, daß die Einführung dieser Zeitrechnung in Deutschland in juristischer und bürgerlicher Hinsicht von Vortheil ist und dieselbe sich, wie dies in England, Schweden, Nordamerika und Japan der Fall gewesen, leicht vollziehen wird.“ Man beschloß, diese Resolution den Reichsbehörden und Staatsregierungen bekannt zu geben.

[Verpätung.] Der heute früh 7,52 Uhr fällige Berliner Courierzug verspätete 50 Minuten. Grund unbekannt.

[Verbot.] Die Polizeibehörde in Güstrow giebt bekannt, daß das Werfen von Scherben vor die sogenannten Polsterabendhäuser daselbst verboten ist. Auch unsere Polizeiverwaltung sollte, nachdem vor einigen Tagen ein so schreckliches Unglück beim „Polster“ vorgekommen ist, ein ähnliches Verbot erlassen.

[Daß auch Thiere Blumenfreunde sind.] dürfte Manchem unbekannt sein. Man darf nicht nur dabei an die Pflanzenfreier denken, sondern auch an die Thierfreier, welche Blumen aus purer Liebhaberei und Wohlgefallen erpfehlen und damit spielen. Eine Lehrersfamilie im hiesigen Kreise bemerkte öfters, daß abgerissene Blumen im Garten in den Gängen unterlagerten, konnte sich aber die Ursache, wie dieselben dahin gekommen, nicht erklären. Endlich sah die Lehrersfrau, wie das kleine Stubenhündlein meterhohe Sprünge machte, um eine schöne rosenrothe Georgine zu erlangen. Nach mehrmaligen Versuchen gelang es ihm, dieselbe mit dem Maule abzureißen. Es spielt nun so lange damit, bis es durch einen vorübergehenden Fremden zum Belen genöthigt wurde. Da ließ es die Blumen liegen und eilte dem Fremden nach. Nun war das Räthsel gelöst.

[Eine Zwiangsvollstreckung seltenster Art] ist in den letzten Tagen gegen einen in der Umgebung von Königsberg wohnenden Speisekammer zu Anwendung gebracht worden. Der Gerichtsvollzieher pfändete nämlich u. a. auch das von dem Wirth seinen Gästen soeben vorgesetzte Mittagsmahl. Er eröffnete allerdings den Gästen, daß er bereit sei, ihnen nach erfolgter Abpfändung die Speisen zu verkaufen.

[Die Kälte] hat seit gestern Abend stetig zugenommen. Auf der Höhe waren, wie man uns mittheilt, in der Nacht zu heute 6 Grad, dabei wehte ein heftiger Nordost. Seit langer Zeit ist der Barometerstand kein so hoher gewesen als jetzt — wir haben daher, wie auch die Seewarte in unserer Zeitung prophezeit, noch eine zeitlang klares Frostwetter zu erwarten. Unsere Landwirthe, die noch Kartoffeln und Rüben in der Erde haben, sind darüber gewiß nicht erfreut. Jenwärts der Weichsel ist fast gar kein Schnee gefallen.

[Der letzte Schneefall] hat nicht nur in unseren Gärten und Wäldern großen Schaden angerichtet, auch die ganze Kohrenten auf dem Draußen- und den Rogalkampfen ist fast vollständig vernichtet. Der Schaden dürfte tausende von Thalern betragen. In der Stadt wurden 10 Telegraphendrähte vollständig zerstört.

[Die Rübenente], namentlich der Zuckerrüben, ist durch den eingetretenen Frost auf das empfindlichste geföhrt, aber auch für die Futterrüben liegen Gefahren vor, besonders da noch wenige abgeerntet sind. Die Klüfferei von Hölzern ist durch das Steigen der Weichsel, Rogat und auch des Elbings weitlich erschwert und sind dadurch im Holzgeschäfte auch Verluste zu erwarten. Wie uns mitgetheilt wird, sind auch

noch bedeutende Quantitäten Kartoffeln im Aker und ist zu befürchten, daß dieselben dem Froste erliegen werden.

[Entsprungen.] Nach hierher gelangter Nachricht sind aus dem Gefängniß zu Memel zwei Raubmörder, Martin Trautmann, 23 Jahre alt, und Johann Gottlieb Jantzen, 24 Jahre alt, entsprungen.

[Einen ziemlich schweren Stand] hatten am Sonnabend zwei Polizeibeamte, welche den Auftrag hatten, eine auf dem Neufährerfeld mohnhafte Arbeiterfrau dem hiesigen Amtsgericht vorzuführen, weil dieselbe der ihr zugewiesenen Vorladung keine Folge geleistet hatte. — Nachdem derselben der Zweck des Erscheinens der Beamten bekannt gemacht war, griff sie sofort zu einer eisernen Ofenkrüde, stellte sich kampfbereit in Positur und erklärte, unter keinen Umständen nach dem Gericht zu folgen, es geschähe, was da wollte. Die beiden Beamten sahen sich genöthigt, mit aller Energie gegen die verschuldete Person vorzugehen, entwanden ihr zunächst die Waffe und speicherten sie schließlich in eine Droschke, in welcher sie dem Amtsgericht zugeführt wurde. Die Person hat sich nunmehr außer den gegen sie vorliegenden Strafsachen auch jetzt noch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verankerten.

[Drillinge.] Dem Arbeiter August Buda hier wurden Drillinge, 3 Mädchen, geboren.

[Diebstahl.] Gestern Nachmittag wurde einem in Grubenhagen wohnhaften Arbeiter, der stark angekränkt war, ein Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche gestohlen. Des Diebstahls verdächtig erscheint ein auswärtiger Matrose, mit welchem der Betroffene vorher zusammen gewesen ist. Derselbe ist seit gestern von hier verschwunden.

[Ueberfall.] Auf dem Heimwege von dem Viehhof wurde gestern Abend ein hiesiger Fleischergehilfe von mehreren Personen auf der Holländer-Chaussee angefallen und durch einen gefährlichen Messerstoß verletzt. Die Thäter sind leider nicht erkannt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

— Die Strafkammer des Landgerichts in Gotha verurtheilte am Dienstag den Redakteur des deutsch-freimüthigen „Goth. Tagebl.“ wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg zu drei Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

*** Berlin, 25. Okt.** Die Grundsteinlegung für die Versuch- und Lehrbrauerei, welche mit Unterstützung des Staates von dem 1100 Mitglieder zählenden Verein „Versuch- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“ erbaut wird, hat am 22. d. Mts. stattgefunden. — Die Strafkammer des Landgerichts I hatte sich gestern als Berufungsinstanz mit einem 16jährigen Obertercianer zu beschäftigen, dessen Aussehen seinen Jahren durchaus nicht vorgeeilt ist. Er hatte unter dem Namen eines Dr. Stein sich an zwei verschiedenen Stellen als Frauenarzt etablirt und selbstsamweise auch Kunstheiler geübt. Zwei ältere Frauen zahlten nicht allein das von ihnen geforderte Honorar, sondern sorgten dem jungen Herrn Doktor auch noch Geld. Die Berufungsinstanz bestätigte das Urtheil der ersten Instanz; einen Monat Gefängniß.

*** Berlin, 28. Okt.** Mr. Phonograph im Amerikan-Theater — diese Parole lockt seit gestern zweifelloß zahlreiche Schaulustige nach der Dresdenerstraße. Das Wort „Phonograph“ ist jetzt thatsächlich in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses getreten und der Apparat des genialen Edison wird in seiner älteren, wie in seiner neuen Form über alle Maßen bewundert. Mit vollem Recht. Das geführte Debut des Herrn Phonographen auf der populären Bühne des Herrn Direktor Reiff war als ein hochinteressantes zu betrachten, doppelt interessant durch die geschickte, einigermaßen mit Humor gewürzte Einführung des Apparates. Die beliebtesten Mitglieder dieser Bühne ließen nämlich ihre Stimmen auf der Zimföle, die um die Walze gelegt wird, verewigen und mit slavischer Treue, wenn auch nicht in allen Fällen mit gleich gutem Erfolge wiederholt Edison's wunderbares Instrument dem Publikum, wie Herr Krone sang, wie Herr Bauer jodelte, wie Herr Wronschak blies und wie Herr Bendig kalauerete. Es macht unstreitig einen ganz frappirenden Eindruck, dieses an sich unscheinbare Instrument durch das Schallrohr mit menschlicher Stimme in's Publikum reden, lachen, singen, bellern und krähen zu hören — ein todtes Wesen von Holz und Metall als Nachahmer unseres Stimmorgans.

*** Die Gouvernante als Spreewälderin.** Fräulein F., ihres Zeichens Gouvernante, ein junges, bildhübsches Mädchen, war vor einigen Monaten nach Berlin gekommen, um hier Stellung zu suchen. Aber vergeblich waren ihre Bemühungen; die kleine Daarschaft, welche sie mitgebracht, schmolz mehr und mehr zusammen, und das Gehelst der Noth tauchte vor ihr auf. Auf einem ihrer vielen vergeblichen Gänge kam Fräulein F. auch zu einer Dame nach der Werksstraße, welche eine Gouvernante für ihre Kinder gesucht hatte, — leider um einen Tag zu spät. Nur ein Kinder mädchen brauchte die Dame jetzt noch. Da kam Fräulein F. ein rettender Gedanke. Ihre trostlose Lage sich vergegenwärtigend, und des Spruches gedenkend, daß „Arbeit vor Schande rettet“, bat sie inständig um die vakante Stelle. Nach einigem Ueberlegen willigte die Dame ein, knüpfte jedoch noch die eine Bedingung an das Engagement, daß das neu engagirte Kinder mädchen das Köstlein einer Spreewälderin anlegen müsse. Mit schwerem Herzen willigte Fräulein F. ein, nicht ahnend, daß diese äußere Form gerade den Weg zu ihrem Glück zu bahnen bestimmt sei. Selten hat man im Thiergarten eine hübschere Spreewälderin gesehen; aller Augen lenkten sich auf das zarte, vornehme, trotz des bäuerlichen Anzuges elegant aussehende junge Kinder mädchen. Im Hause der Herrschaft verkehrte ein reicher Fabrikant W. Er hatte Gelegenheit, die vornehme Spreewälderin häufig zu beobachten und mit ihr zu sprechen; ihre Ausdrucksweise verrieth ihm sehr bald die gebildete Dame, deren Schönheit die Uebrigen that, und vor einigen Tagen fand die offizielle Verlobung der Beiden statt. Fräulein F. hat wieder städtische Kleidung angelegt, aber den Spreewälder-Anzug, dem sie eine Zukunft verdankt, wird sie als Andenken an die traurigste und gleichzeitig glücklichste Zeit ihres Lebens aufbewahren.

o Köln. In Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Kaffee-Rösterei wurde auf der Internationalen Nahrungsmittel-Ausstellung in Köln die höchste Auszeichnung „Ehren-Diplom mit Stern“ einzig und allein in dieser Branche der bekannten Firma A. Junck sel. Wwe., Königl. preuß. herzoglich. Sächs. Hoflieferant in Bonn und Berlin zuerkannt. Die Firma besitzt die größten Etablissements dieses Industriezweiges in Deutschland und ihre unter dem Namen „Junck Kaffee“ bekannten Gebrannten Java-Kaffees repräsentiren die beliebteste und verbreitetste Marke im ganzen Reiche.

*** Wien, 15. Okt.** Der Assistent am anatomisch-hygienischen Institut Dr. Georg Holman von Wellen-hof ist einer furchbaren Krankheit erlegen, die er sich durch Vergiftung mit dem Ansteckungskeime der Nothkrankheit zugezogen hatte.

*** Zur Geschichte einer Millionen-Erbchaft** geht der „Frl. Oder = Ztg.“ aus Neppen eine Mittheilung zu, der wir folgen entnehmen: „Vor einigen Jahren wurde von zwei in Berlin in ärmerlichen Verhältnissen lebenden Brüdern, den Schulmachern August und Fritz P., und einer noch lebenden Schwester derselben berichtet, daß sie Aussicht hätten, eine Millionen = Erbchaft anzutreten. Es waren aber dazu noch mehrere Hindernisse zu überwinden, die heute anscheinend gehoben sind. Die Familie P. stammt aus Neppen. Im Anfange dieses Jahrhunderts nun wanderte ein naher Verwandter, der Großvater oder Großonkel der Eingangs bezeichneten P., die bis vor ca. 15 Jahren in ihrem Geburtsort Neppen wohnten und dann nach Berlin verzogen, von Neppen nach England und von dort nach dem Kaplande aus und erwarb sich dort ein nach mehreren Hunderttausenden von Thalern zählendes Vermögen. Dieser Auswanderer verstarb im Jahre 1835 im Kaplande und dadurch, daß in den Zeitungen seine Erben aufgesuchen wurden, kam sein Tod und das Vorhandensein seines ansehnlichen Nachlasses zur Kenntniß der in Berlin wohnenden Gebrüder P., die nun Erbansprüche erhoben. Lange Zeit bestritt das englische Colonial-Ministerium diese Erbansprüche und als endlich durch die hier in Rede stehenden Descendenten vollständig legitimirende Documente herbeigeschafft worden waren, trat das genannte Ministerium mit dem Einwand auf, daß die Ansprüche der P. verjährt seien und daß darum das Erbe der englischen Krone zufiele. Neuerdings und zwar zum Herbst d. J. ist es jedoch dem P.'schen Rechtsbeistand in Berlin gelungen, die Kapregierung in Südafrika zur Anerkennung der Ansprüche der Berliner P. zu bringen und dürfte zu Anfang künftigen Jahres die Auszahlung des Kapitals, von dem die Kapregierung die Zinsen beansprucht, das aber immer noch ca. eine Million Mark ausragen dürfte, an die in Berlin wohnenden und dort seit Jahren als „Millionenschüler“ bekannten P.'s und deren Schwester erfolgen.“ Wir wünschen es ihnen von Herzen.

*** Elektrische Postbeförderung.** In Boston ist kürzlich das Modell eines neuen elektrischen Transporthystems aufgestellt worden, das, wenn der ihm zu Grunde liegende Gedanke sich in der Praxis als ausführbar erweist, für den Postverkehr von großer Bedeutung sein kann. Der Erfinder nutzt die Erscheinung, daß eine Drahtspule, durch welche ein elektrischer Strom geht, in der Nähe befindliche Eisenstäbe hineinzieht und festhält, bis der Strom unterbrochen wird, in der Weise aus, daß er einen stählernen Kasten, der Briefe und kleine Pakete enthält, auf einer Bahn durch eine Reihe von Drahtspulen hindurchlaufen läßt, und zwar soll der Kasten nur auf einer Schiene laufen und an einer oberen Schiene mittelst zwei kleiner Flanzräder geführt werden. Durch eine besondere Vorrichtung wird die selbstthätige Unterbrechung und Schließung des Stromes bewirkt, mittelst eines Ausschalters an jeder Drahtspule. Wie die Legung der Schienen gedacht ist, und welche Sicherung gegen Verkehrsstörungen bei diesem Selbstbeförderer geschaffen werden kann, ist von dem Erfinder zunächst allerdings noch nicht angegeben.

*** Noch gar nichts!** Ein Kaufmann hat sich ein Gut gekauft und trifft zum Sommeraufenthalt dort ein. Der Gutsinspektor begrüßt ihn und sagt dann weiter: „Herr Schulze, etwas Neues! Kurz vor Ihrer Ankunft ist eine Mißgeburt bei uns angekommen. Eine Kuh brachte ein Kalb zur Welt, welches 2 Köpfe und 5 Beine hat.“ „Das ist noch gar nichts,“ antwortete Herr Schulze, „ich habe zu Hause im Geschäft einen jungen Mann, der hat keinen Kopf und X Beine.“

Telegramme.

Sofia, 27. Okt. Die Eröffnung der Sobranje ist durch ein von Stambulow, als Vertreter des Prinzen Ferdinand unterzeichnetes Dekret der Verfassung gemäß auf den 3. November (22. Oktober a. St.) verlagert worden, da Prinz Ferdinand, welcher die Session der Sobranje heute eröffnen wollte, seine Rückkehr um mehrere Tage verschoben hat. — Das Journal „Svoboda“ bespricht die politische Lage und führt aus, daß dieselbe gegenwärtig klarer sei, als in den letzten Jahren. Der Prinz Ferdinand und die Regierung hätten es verstanden, die Ruhe im Innern des Landes anzufestzuhalten, und die Sympathien der Mächte zu gewinnen. Es sei zu hoffen, daß der Tag, wo die von dem Kaiser Franz Josef zu Gunsten Bulgariens gesprochenen Worte endgiltige Gestalt annehmen würden und die Frage der Anerkennung des Prinzen seitens der Türkei auf die Tagesordnung gesetzt werde, nicht mehr fern sei.

Athen, 28. Okt. Bei der gestrigen Galatapel brachte der König ein Hoch auf die Neuvermählten aus. Der Kaiser toastete auf Griechenland und schloß mit einem Hochruf in griechischer Sprache, was mit stürmischen Jubel aufgenommen wurde. Die Illumination wurde durch heftigen Wind beeinträchtigt; auf der Akropolis wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt.

Athen, 28. Okt. Bei der gestrigen Galatapel brachte der deutsche Kaiser einen Toast auf die griechischen Majestäten, das griechische Volk und die königliche Hauptstadt aus, welche dem Kaiserpaar einen so glänzenden herzlichsten Empfang bereiteten; er schätzte sich glücklich, daß seine Schwester Sophie Griechenland angehören werde, und sei überzeugt, daß sie in dem erlauchtesten griechischen Königspaare zweite Eltern finden und vom griechischen Volk mit Liebe aufgenommen werde. Brausende Hurrahs folgten hierauf dem ausgebrachten Hoch. Hierauf toastete der König von Griechenland auf die Kaiserin Friedrich. Der Kaiser verließ an Erikupis, Dragumis, Gefandten Comaitre den Nothen Adlerorden erster Classe. Der König von Griechenland verlieh dem Prinzen Heinrich, Herzog von Mecklenburg, Staatssekretär v. Bismarck das Großkreuz des Erlöserordens. Morgen findet bei dem deutschen Gefandten ein Frühstück statt, an welchem auch der Kaiser theilnimmt.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 26. Oktober. Danziger Hypothekensandbriefe 4 pCt. 103,00 Brief. 97,50 Geld. (gehandelt an der Berliner Börse.) Weizen: Sept. 400 Tonnen. Für: bunt und hell-

farbig inländ. 161—162 A, hellb. inländ. 174—178 A, hochb. und glatt inländ. 181—182 A, Fernin Nov.-Des. 126 pfb. zum Transit 132,00 A, April-Mai 126 pfb. zum Transit 139,00 A.

Roggen: Unver. Inländ. 156—157 A, russ. ob. poln. zum Transit — A, per Novbr. = Desbr., 120 pfb. zum Transf. 101,50 A, per April-Mai 120 pfb. zum Transit 107,00 A.

Gerste: Loco kleine inländisch — A Gerste: Loco große inländisch 120—143 A Hafer: Loco inl. 152 A Erbsen: Loco inl. 165 A

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. Oktober, 2 Uhr 10 Min. Nachm. Börse: Ruhig. Cours vom 26.10. 28.10. 3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 100,50 100,40 3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 100,90 100,50 Oesterreichische Goldrente 94,20 94,— 4 pCt. Ungarische Goldrente 86,40 86,30 Russische Banknoten 211,60 211,30 Oesterreichische Banknoten 171,30 171,40 Deutsche Reichsanleihe 107,60 107,40 4 pCt. preussische Consols 106,40 106,40 Neufeldt Metallwaaren 135,50 134,70 5 pCt. Marienburg-Manuf. Stammpr. 114,25 117,50

Produkten-Börse.

Cours vom 26.10. 28.10. Weizen Okt.-Nov. 183,— 182,70 April-Mai 191,50 191,50 Roggen ermattend. Okt.-Nov. 165,50 166,— April-Mai 167,20 167,50 Petroleum loco 24,60 24,70 Rüböl Oktober 69,— 67,— April-Mai 60,20 60,60 Spiritus 70er loco Oktober 32,70 32,80

Königsberg, 28. Okt. (Von Fortatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Fest. Zufuhr: 25,000 Liter. Loco contingentirt 51,50 A Geld. Loco nicht contingentirt 31,75 „ Brief. Oktober contingentirt 51,25 „ Brief. Oktober nicht contingentirt 31,50 „ „

Königsberger Productenbörse.

	25. Okt. R.-M.	26. Okt. R.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,00	177,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	149,00	149,50	fest.
Gerste, 107,8 Pfd.	126,00	126,00	unverändert.
Hafer, feiner	141,00	141,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 26. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gb., — bez., pro Oktober loco contingent 51,50 Br., kurz geliefert 51,00 Gb., pro November-Mai loco contingent 50,75 Gb., loco nicht contingent 31,75 Br., pro Oktober 31,25 Gb., pro November-Mai 31,00 Gb. Stettin, 26. Okt. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 51,40; loco mit 70 A. Consumsteuer 31,90 A, pro Oktober-November 30,90, pro November-Dezember 30,50 A, April-Mai 31,70.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 26. Okt. Kornzucker excl. 92 % Rendement 16,00 Kornzucker excl. 88 % Rendement 15,10 Kornzucker excl. 75 % Rendement 12,00. — Fest. — Gem. Raffinade mit Faß 27,50. Melis l. mit Faß 25,00. Tendenz: Unverändert.

Butter-Bericht.

von Gust. Schulke & Sohn, Berlin (O.), 26. Dit., Gertrauden-Straße 22. Durch die etwas matten Berichte von Hamburg und durch den so schwachen Consum wurde die Stimmung beeinflusst; außerdem erschweren die vielen abfallenden Qualitäten das Geschäft noch mehr. Die kleinen Zufuhren bestehen fast nur aus abschmeckender Waare, die billiger verkauft werden muß; während ganz reinnehmende Qualitäten extra Preise erzielen.

Ämtliche Notierungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Ulfance. Hof- u. Genossenschafts-Butter la. p. 50 Ko. A 113—117 IIa. „ „ 109—112 IIIa. „ „ 104—108 Abfallende „ „ 94—99 Landbutter: Preussische „ „ 88—93 Neuhäuser „ „ 88—93 Pommerische „ „ 88—93 Polnische „ „ 80—85 Bayrische Sem- „ „ 105—110 Bayrische Land- „ „ 80—85 Schlesiische „ „ 90—95 Galizische „ „ 65—70 Margarine „ „ 45—75 Tendenz: Verminderter Bedarf, allgemein abfallende Qualitäten erschweren das Geschäft.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen: Am 28. Okt. Dampfer Nordstern, Capt. Krämer, mit Stückgut von Stettin. Ausgegangen: Am 26. Okt. Seeschiff Marie, Capt. Köning, mit tief. Schnitttholzern nach Lübeck.

Meteorologisches.

Barometerstand. Elbing, 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. 29. Sehr trocken 9 Beständig 6 Schön Wetter 3 Veränderlich 28 Regen und Wind 9 Viel Regen 6 Sturm 3 Wind: D. 1 Gr. Wärme.

Rademanns Kindermehl, prämitet goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Von großer Wichtigkeit für Kranke.

folge freiwillig eingesandten Dankeschreiben von bekannten Persönlichkeiten werden jeden Zweifel beseitigen über die Heilkraft von **Warner's Safe Cure**. Geheilte machen es sich zur Aufgabe, andern Leidenden den Weg zur Heilung bekannt zu machen. Jeder, der mit **Nieren-, Leber- u. Magen-Leiden, Rheumatismus und Gicht** behaftet ist, kann Heilung finden.

Cöln a. Rh.
Von einem hartnäckigen Nierenleiden heimgesucht, habe ich, nachdem ärztliche Bemühungen, eine Verbesserung herbeizuführen, erfolglos blieben, die größte Gefahr zur Erhaltung meines Lebens aber vorhanden war, durch Zufall auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, sofort diese Medizin bei mir angewendet und war ich schon nach Gebrauch von 6 Flaschen im Stande, mich wieder frei zu bewegen. Nach weiteren 6 Flaschen war ich so weit hergestellt, daß ich meinen, sonst wohl schwierigen Dienst wieder aufnehmen konnte und mit der 16. Flasche beendete ich die Kur, indem ich mich für völlig geheilt und gekräftigt betrachte.

Allen Nierenleidenden kann ich Warner's Safe Cure nur auf das Wärmste empfehlen und möchte ich allen diesen zurufen: „Versucht und habet Vertrauen, der Erfolg ist ein überraschender.“

Den Herren Warner & Co. aber kann ich zu einer so herrlichen Medizinbereitung nur meine größte Achtung und Bewunderung aussprechen.

Auf Anfragen bin ich zu Auskünften gerne bereit.

Schröder, Fabrikinspector,
Königlicher Amts-Anwalt a. D.

Berlin, 27. Dezember 1888.
Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.

Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden behaftet und die beste und sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine befreundete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolg angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anrieth.

Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erfreut sie sich jetzt guter Gesundheit. Ich werde Ihre Medizin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.

Ergebenst
von Drigalski
General der Division E. der kais. Ottom. Armees, Adjutant
Sr. Kaiser Majestät des Sultan.
Potsdamerstr. 104.

Breslau, 16. Sept. 1889.
Mit Freude mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure gänzlich von meinem Nierenleiden geheilt worden bin.

Martha Förster, Ritterplatz 9, III.

Hilden, Rheinprovinz, 23. Juli 1888.
Meine Schwägerin war in sehr gefährlichem Zustande, sie litt seit 5 Monaten an geschwollener Leber, die furchtbaren Schmerzen stellten sich ein, welche immer 20 Stunden anhielten, außerdem wasserfüchtige Anschwellungen am ganzen Körper und tägliches Erbrechen von Galle und Speise. In den letzten vier Wochen konnte sie weder Speise und Trank zu sich nehmen, auch verweigerte der Magen die Annahme der verschiedenen Medizin. Alle ärztlichen Mittel wirkten gerade das

In den bekannten Apotheken zu **Leistikow'sche Apotheke in Marienburg.**

Elbinger Standes-Amt.
Vom 28. Oktober 1889.
Geburten: Briefträger Oskar Raffée 1 S. — Arbeiter August Budau Drill. 3 Mädchen. — Arbeiter Martin Blank 1 S. — Feuerwehrmann Friedrich Szalewski 1 S. — Fabrikarbeiter Franz Quandt 1 S. — Fleischer Jul. Krink 1 S. — Fabrikarbeiter Eduard Ritschnick 1 T. — Fabrikarbeiter Josef Brahl 1 S. — Zimmergeselle Carl Schmidke 1 S.

Aufgebote: Gutsbesitzer Arnold Wunderlich-Al. Köbern mit Anna Horn-Elb. — Arb. Michael Priedtke-Pangritz-Colonie mit Wilhelmine Kopper-Elb.

Sterbefälle: Arb. Herrn. Krampitz 1 S. 4 M. — Zimmerges. Hermann Schädlich 1 S. 3 M. — Gärtner-Wittwe Elisabeth Sonntag, geb. Niemer, 67 J. — Fleischermeister Heinrich Krause 3 M. — Fleischer Gustav Lange 1. 15 T. — Gerichtssassen-Rendant Wilhelm Kraich 1 S. 9 M. — Fabrikarb. Gustav Städtlich 1 S. 2 M. — Schultote Petrus Jacobi 1 S. 11 M.

Gegentheil. Das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag und der Zustand der Kranken war ein trauriger. Nun begann ich in letzter Hoffnung Warner's Safe Cure zu geben, worauf schon nach den ersten paar Löffel voll das Erbrechen zurückblieb. Nach weiterer Verabreichung schritt die Genesung zum Erstarken aller Nachbarn voran und nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen Warner's Safe Cure war die Krankheit gehoben, so daß sich meine Schwägerin jetzt bester Gesundheit erfreut.

N. Noke.

Obige Erklärung bestätige ich persönlich und verdanke Warner's Safe Cure mein Leben.

Wittwe Dückmantel.

Berlin, 13. Sept. 1889.
Nachdem ich lange Zeit mit Magenleiden und Bleichsucht behaftet war, wurde ich vollständig durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure davon befreit.

Allen ähnlich Leidenden kann ich diese Medizin bestens empfehlen.

Frau Wwe. Hilger, Neanderstr. 34.

Hamburg, 15. Dezember 1888.
Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von zehn Flaschen Warner's Safe Cure von meinem ca. 9 Jahre währenden Leiden, welches sich durch Versfall der Kräfte ab und zu aufstretender theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Extremitäten — und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung, verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens documentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Ärzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr meine Pensionierung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Indem ich Ihnen, Herr G. H. Warner, die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie, von Vorstehenden im Interesse der leidenden Menschheit durch Publikation in den Zeitungen u. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftserteilung ist stets bereit
Ihr ergebener
Weiden-Allée 59. H. G. Boneh,
penf. Polizei-Beamter.

Alte Neustadt-Magdeburg.
Mit freudigem Herzen mache die Mittheilung, daß ich durch Warner's Safe Cure von meinem Nieren- und Leberleiden ganz befreit bin, und zwar nur durch 6 Flaschen nebst 6 Flaschen Warner's Safe Pillen. Ich habe die Mittel genau nach Vorchrift gebraucht, darum auch gründliche Heilung.

J. Apel, Privatmann.

Altenplathow b. Genthin.
Meine Tochter von 11 Jahren, welche die Nierenkrankheit über ein Jahr hatte, und auch 3 tüchtige Ärzte ihr nicht helfen konnten, wurde durch den Gebrauch von 13 Flaschen Warner's Safe Cure wieder gänzlich gesund.

August Stübning.

haben. Haupt-Depot und Versand:

Stadttheater in Elbing.

Dienstag, den 29. October 1889.
Zum 1. Male:
Maria u. Magdalena.
Schauspiel in 4 Acten v. Paul Lindau.
Tageskaffe 10—12 und 4—5 Uhr.

Liedertafel.
Heute, Montag, Abends 8 Uhr:
Generalprobe.

Bellevue.
Heute, Dienstag, Schmandwaffeln.

Alle Arten Wild
kauft zu höchsten Tagespreisen
Gustav Herrmann Preuss.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Magstraße Nr. 6.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 29. October cr.,
präcise 8 Uhr,
im Vereinslokale:
Freie Recitationen und Declamationen
des Herrn Professor
Dr. Rautenberg
aus Marienburg.

I. Theil:
a. Sonnenuntergang | Heine
b. Seegespenst
c. Die Werbung. Lenau.
d. Der todtte Soldat. Seidl.
e. Die Forumscene aus Julius Cäsar. Shakespeare.

II. Theil:
a. Die Löwenbraut. Ad. v. Chamisso.
b. Blumenraube. Freiligrath.
c. Glockenguß zu Breslau. W. Müller.
d. Taucher. Schiller.
e. Kerker scene aus Faust. Göthe.

Wir erlauben uns hierzu unsere Mitglieder mit ihren Familien ergebenst einzuladen, und werden Eintrittskarten zu je 2 St. pr. Mitglied Montag, den 28. u. Dienstag, d. 29. October cr., Nachmittags bis 5 1/2 Uhr von unserem Vorsitzenden ausgegeben.

Unsere Mitglieder selbst bedürfen keiner Eintrittskarten.
Der Vorstand.

Sitzung
des
Westpreussischen Geschichtsvereins
Sonnabend,
den 2. November cr.,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums zu Danzig.
Vortrag des Herrn
Professor Dr. H. Prutz
aus Königsberg:
Preussens Stellung und Bedeutung im deutsch-französischen Kriege 1668—77.

Bekanntmachung.

Die seitens der Imperial - Fire-Extinguisher Co. zu London hergestellte, durch den Zivil Ingenieur Louis Goebel hier selbst, Schleiermacherstr. 14, in den Handel gebrachten und in umfangreichstem Maße angepriesenen sogenannten **Imperial-Granaten-Feuerlöscher** enthalten, wie die vorgenommene Untersuchung ergeben hat, eine 25prozentige Lösung von krystallisirtem Chlorcalcium mit 1/2 pCt. Chlorammonium versetzt. Die Herstellungskosten dieser Granaten incl. Flasche und Verschluß betragen höchstens 2 Mark pro Duzend, während der Verkaufspreis 40 Mark pro Duzend ist. Die nach den Anpreisungen dem Präparat inwohnende feuerlöschende Wirkung beruht im Wesentlichen nur auf der in den Flaschen enthaltenen Menge Wassers. Durch die Beimischung des Chlorcalcium wird eine Wirkung nur insoweit erzielt, als der Gegenstand, welcher vom Feuer betroffen ist, an denjenigen Stellen, an welchen die Flüssigkeit den Gegenstand benetzt, mit einer Kruste von geschmolzenem Chlorcalcium überzogen und somit die Luft von dem verbrennlichen Gegenstand abgeschlossen werden kann. Die außerordentlich geringen Mengen von Chlorammonium sind gänzlich ohne Einfluß. Eine Entwicklung von feuerlöschenden Dämpfen oder Gasen, auf welche in den Anpreisungen die besondere Wirkung des Präparates zurückgeführt wird, findet, abgesehen von den Wasserdämpfen, welche in gleichem Maße von einer gleichen Menge gewöhnlichen Wassers entwickelt werden würden, überhaupt nicht statt. Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 15. October 1889.
Der Polizei-Präsident.
Freiherr von Richthofen.

Mein am Markte gelegenes Grundstück mit seit langen Jahren bestehendem Material-, Mehl-, Eisen- und Schankgeschäft beabsichtige ich Altershaber sofort zu verkaufen.
Saalfeld Str. O. Riess.

Arbeiterin für mooswollene Kopftücher und Wollfragen sucht
J. F. Kaje.

Am Sonnabend Nachmittag ist in der Königsbergerstraße ein braunes, 2 Mon. altes **Dachshündchen** mit gelber Zeichnung entlaufen. Wiederbringer erhält reichliche Belohnung Holländerstraße Nr. 4.

Meiner geschätzten Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß mir vom heutigen Tage ab die

Actien-Gesellschaft
Bräuerei Ponarth (Schifferdecker)
zu Königsberg i. Pr.
Den Alleinverkauf ihrer Biere für Elbing und Umgegend übertragen hat.

Mit Rücksicht auf die vorzügliche und allgemein beliebte Qualität der Biere genannter Bräuerei hoffe ich auf recht lebhaften Zuspruch und empfehle mich zur Ausführung von Aufträgen auf obiges Fabrikat in Original-Gebinden und in Flaschen bei promptester und billigster Bedienung.

F. W. Abitz.

Für Zahnleidende!
Im Winter Sprechstunden täglich von 9—5 Uhr ununterbrochen.
Rodenberg, Herrenstraße 16, part.

Mein großes und erstes Lager in
Ballblumen
ist durch soeben erhaltene überraschend schöne Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestattet und empfehle dasselbe zu billigen Preisen.
Emma Goltz, Modes.

Das größte Glück auf Erden ist nicht Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarmer, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konechny in Stein bei Säckingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Maden-Würmer Leidenden sind: Abgang nidel- oder körbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, jagende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Verunstaltung. **Bei Befestigung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur verschluckt haben, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Concurs-Verkauf

abgezogen und pro Sekunde regulirt, jede Uhr mit Sekundenzweiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel Rent. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7,45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8,75 und 1478 St. Cylinderuhren, gravirt m. Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10, zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand-Rent. in 6 bis 10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen jammt Kette in Atlas-Stuhl M. 16—17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60, jetzt M. 30, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Deckel (Savonet) M. 38—42 mit Kette u. Uhr, ca. 828 Anker-Rent., 2 Silberdeckel, 15 Rub., Brequet, Spöral und Goldrand, beste u. dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45, M. 23,75, in 14 Karat. Gold M. 60—70, 3 Golddeckel M. 100—120. Agenten 10 pCt. Rabatt. Versand zollfrei. Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Gestiefert wird das schönste, beste u. dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20 Pf., Karte 10 Pf. Porto.

Eugen Selinger,
Uhrenfabrik,
Kreuzlingen, Schweiz.

Arbeiterin für mooswollene Kopftücher und Wollfragen sucht
J. F. Kaje.

Am Sonnabend Nachmittag ist in der Königsbergerstraße ein braunes, 2 Mon. altes **Dachshündchen** mit gelber Zeichnung entlaufen. Wiederbringer erhält reichliche Belohnung Holländerstraße Nr. 4.

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abwechselndem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenatarrh, Sodbrennen, Blähung von Sand u. Steinen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Erbel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nieren-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., 12 Flaschen Mk. 1.40. Cent. Verh. durch Apoth. Carl Brady, Krenzier (Wärsen).

Mariazeller Abführpillen Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stubberregung, Kopf- und Halsleiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Krenzier. — Preis per Schachtel 50 Pf. — Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Beschriftung ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
Elbing: Rathsapotheke, Apotheke z. schwarz. Adler; Apoth. C. Radtke, Adlerapothek; Apoth. Max Reichert, Ap. z. gold. Adler; in Mühlhausen: Ap. Gland; sowie in den meisten Apotheken in Ost- und Westpreußen.

Pianos anerkannt best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel-Kostenfreie, 4 wöchentl. Probe. send. Ohne Anzahl. a 15 Mk mon. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Nebe, Hasen, Fasanen, Rebhühner, Drosseln, Schnepfen bill. b. Redantz, Wasserstr. 36.

Ein Raum zum Möbelleinstellen wird für ein paar Monate gesucht
Große Stromstr. 2, 1 Tr.

Entbehr. geword. Möbel werden zu kaufen gesucht. Schriftliche sowie mündl. Off. erb. **Fischerstr. 18.**

Ein wenig gebraucht, leicht fahrend. **Jagdswagen** steht z. Verkauf Königsbergerthorstraße 9, bei Herrn **Delitz.**

Endgültige Geschäfts-Auflösung 1. April 1890.

Mein bedeutendes Lager in Wintergarderoben **muß ausverkauft werden**, da ich am 1. April mein neues Unternehmen in Sachsen beginne. Ich empfehle vorzugsweise meine selbstgefertigten, durch guten Sitz und Haltbarkeit viel anerkannten **Herrenüberzieher, Reiseröcke, Haus- und Jagdjoppen, Rock, Jaquet- und Trauanzüge, Schlafröcke**, ferner **Damenmäntel, Mädchen- und Anabenspaletots, Babymäntel, Anabenszüge von 1—16 Jahren zu Schleuder-Ausverkaufs-Preisen**, die der ganzen Konkurrenz die Spitze bieten.

Schmiedestraße 17. L. Prager, Schmiedestraße 17.